

„Wir müssen täglich entscheiden“

Abschluss der Dietrich Bonhoeffer-Ausstellung im Labertal – Gesprächsabend

Mallersdorf. (pas) Am Mittwoch hatten die evangelische Kirchengemeinde Neufahrn und die SPD Mallersdorf-Pfaffenberg im Foyer der Klinik Mallersdorf einen Gesprächsabend zum Thema „Zivilcourage im alltäglichen Leben“ veranstaltet. Damit endete die Ausstellung über Dietrich Bonhoeffer in Mallersdorf, es war auch die letzte Station im Labertal, bevor die Ausstellung wieder nach Hamburg an ihren Ausgangspunkt zurückkehrt.

SPD Ortsvorsitzender Martin Kreutz eröffnete die Diskussion mit den Worten Dietrich Bonhoeffers aus dem Jahre 1943: „Was steckt eigentlich hinter der Klage über die mangelnde Zivilcourage?“ Eine Frage, die jedem auch aus heutiger Zeit bekannt sei. Mit der SPD und Pfarrerin Knoch diskutierten interessierte Bürger aus Mallersdorf-Pfaffenberg und Umgebung und stellten fest, dass sich die Rahmenbedingungen in der Gesellschaft zwar verändert hätten, nicht aber das grundsätzliche Problem. Kämpfte Dietrich Bonhoeffer mit seiner Zivilcourage gegen ein totalitäres Regime und für bedrängte Menschen, die in Lebensgefahr schwebten, so sind es heute die kleineren Themen, die jeder einzelne im Alltag findet, aber auch die grundsätzliche Einstellung zu Extremismus und Gewalt.

Nachdem aufgezeigt wurde, dass Zivilcourage nicht erst gilt, wenn es um Gewalt geht, sondern schon viel



Gesprächsrunde zur Zivilcourage: Heinrich Kaiser, Franz Windirsch, Martin Kreutz, interessierte Bürger/innen und Pfarrerin Knoch (von rechts). (Foto: pas)

früher anfängt, haben einige Anwesende ihre eigene Erfahrungen geschildert. Dieter Gipsper, Ehrenvorsitzender des SPD-Ortsvereins, schilderte dazu einen Vorfall, den man unter „Sautfall in der Anlage“ zusammenfassen konnte.

Positive Rollenvorbilder

Beim Beispiel eines Jugendlichen, der seine dreieckigen Schuhe auf den Sitz im Zugwaggon legt, kam man gleich zu einem weiteren wichtigen Punkt, nämlich der Frage zur Erziehung und der positiven Rollenvorbilder. Denn oft sei es so, dass direkt

daneben ein Erwachsener genau das Gleiche mache. Einer Bürgerin aus Mallersdorf wurde entgegengehalten, als sie ihren Mut zusammengenommen hat, „das machen ja alle“. Doch genau das sei der Punkt, an dem jeder einzelne ansetzen könne, „sobald einer dagegen vorgeht, verfährt das Argument nicht mehr und der Kreis ist durchbrochen“, erklärte Martin Kreutz.

Ein entscheidender Punkt, den mehrere Teilnehmer ansprachen, ist die Angst davor, dass man sich durch couragiertes Handeln selbst in Gefahr für Leib und Leben bege-

be. Dazu verwies Pfarrerin Knoch auf Dietrich Bonhoeffer und Martin Luther, die beide gezeigt haben, dass man sich davon nicht abhalten lassen dürfe. Um sich selbst möglichst keiner Gefahr auszusetzen, wurde eine Liste von Verhaltens-tippis in der Gruppe diskutiert, die von „konkret Hilfe suchen“ bis zu „als Zeuge bereitstehen“ ging.

Beispiele aus der Bibel

Hierzu wurden für die einzelnen Punkte immer Beispiele aus der Bibel gefunden. So etwa bewahrte Jesus Ruhe bei der Steinigung der Ehebrecherin und entschärfte die Situation, als er sagte „wer frei von Schuld ist, werfe den ersten Stein“. In mehreren Szenarien mussten die Diskussions Teilnehmer erst trainieren, nicht auch im gleichen Ton zu antworten, um damit die Situation zu verschärfen.

Zum Abschluss wurde noch über mögliche Rollenvorbilder in der heutigen Zeit für couragiertes Verhalten gesprochen. Dabei haben sich als Möglichkeiten Familie, Schule, Vereine, der Freundeskreis und die Kirche herauskristallisiert, wobei es immer von den Personen abhängt, die „vorne dranstehen“.

Einen Appell richtete Pfarrerin Knoch zum Abschluss noch an die Anwesenden: Es gelte die Dominik-Brunner-Stiftung zu unterstützen, denn hier werde für Zivilcourage gekämpft.